



PRESSEMITTEILUNG vom 9.2.2019, Seite 1

Motto des CSD Stuttgart 2019: „Mut zur Freiheit“ atmet Historie und weist die Zukunft

- **Erfolge und Freiheiten wurden in den vergangenen 50 Jahre hart erkämpft. Und scheinen doch bereits wieder in Gefahr.**
- **Gesellschaften stehen stark unter Druck. Mit Zuversicht und Engagement wollen wir mehr „Mut zur Freiheit“ wagen.**
- **Christopher Street Day-Kulturfestival vom 12. bis 28. Juli 2019. CSD-Polit-Parade am 27.7. CSD-Hocketse am 27./28.7.**

Stuttgart, 9. Februar 2019 – Von der Freiheit eines selbstbestimmten Lebens aller Menschen und dem Mut, dafür beherzt einzutreten – davon erzählt und dafür kämpft der diesjährige Christopher Street Day (CSD) in Stuttgart. Unter dem Motto „Mut zur Freiheit“ findet vom 12. bis 28. Juli 2019 das Kulturfestival der Regenbogen-Community statt. Ausgangspunkt ist die Geschichte von Wut und Mut, ohne die bei den „Stonewall Inn“-Revoluten 1969 in New York nicht der Grundstein für die heutige Sichtbarkeit, Gleichberechtigung und Akzeptanz gelegt worden wäre. 1979 schwappte die Bewegung als „Homobefreiungstag“ nach Stuttgart – „Gay Liberation Day“ auf schwäbisch. Und 2019 feiert der CSD-Verein das 18. Jahr des Bestehens. Viele Erfolge wurden seither errungen und Freiheiten erkämpft. Und doch scheinen eben diese heute erneut in Gefahr zu sein.

50 Jahre nach den Aufständen um das „Stonewall Inn“ am 28. Juni 1969 haben lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, intersexuelle und queere Menschen (LSBTTIQ) unglaublich viel erreicht – der Mut der Gedemütigten von damals, Willkür, Verfolgung, Ausgrenzung und Ignoranz nicht länger zu dulden, hat viele Gesellschaften in weiten Teilen der Welt nachhaltig verändert; gerade auch in Deutschland: Homo-



INTERESSENGEMEINSCHAFT (IG) CSD STUTT GART E.V.

Weißenburgstraße 28a
70180 Stuttgart

0711 40053030
orga@csd-stuttgart.de

www.csd-stuttgart.de

PRESSEMITTEILUNG vom 9.2.2019, Seite 2

sexuelle Handlungen stehen nicht mehr unter Strafe. Viele der einst aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, geschlechtlichen Thematik oder nicht-traditionellen Lebensentwürfen verfolgten Menschen werden sichtbar. Einige erhalten gar eine geringe Entschädigung für erlittenes Unrecht. Homosexualität und – allerdings erst seit Kurzem – Transsexualität, gelten nicht mehr als Krankheit. Das Personenstandsrecht ist im Wandel, so dass intersexuellen Menschen künftig keine Geschlechtszuweisung mehr aufgezwungen werden soll. Und dann natürlich die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare mitsamt dem gemeinsamen Adoptionsrecht.

Gesellschaft und Freiheit stehen unter Druck

Mit Beharrlichkeit haben wir Etappe um Etappe genommen. Bis zur vollständigen Gleichstellung schien es nur eine Frage der Zeit. Denn in der Gesellschaft hatten wir Rückenwind, dank engagierter Unterstützer*innen aus der Mehrheitsgesellschaft. Doch inzwischen spüren wir Verunsicherung im eigenen Land und in zahlreichen anderen Teilen der Welt: Verloren gegangen scheint die Gewissheit, dass sich die Gesellschaft ausschließlich in Richtung Offenheit, Respekt, Toleranz und Akzeptanz entwickelt. Die Wertschätzung gegenüber der erlangten gesellschaftlichen Freiheit scheint insgesamt durch arge Abnutzungserscheinungen geprägt.

Wie schon 1969 stehen Gesellschaften auch heute stark unter Druck, scheinen mancherorts die liberalen Demokratien zu wanken. Es wirkt paradox: Je offener die Gesellschaft insgesamt wurde, desto schwieriger wird es, auszuloten, wo die Freiheiten des Einen beginnen und die des Anderen enden – oder wo Gemeinsamkeiten liegen. In der Auseinandersetzung darum scheint mehr und mehr der Respekt verlorengegangen: Im Großen der Respekt vor den Institutionen, welche die Freiheit tragen, verteidigen und absichern sollen. Und im Kleinen der Respekt vor anderen Menschen mit anderen Perspektiven, Erfahrungen, Weltbildern und Lebensrealitäten. Nun, wo wir frei sein und das Leben leben könnten, ohne Zwänge, Zuschreibungen und Konventionen – da werden

PRESSEMITTEILUNG vom 9.2.2019, Seite 3

neue Abgrenzungen errichtet. Schon wieder werden Sündenböcke gesucht – und vermeintlich gefunden. Wo Gemeinschaft zu erkennen war, herrscht plötzlich wieder Abschottung. Rückzug in die kleine, übersichtliche Welt statt Offenheit und Neugier.

Nicht umsonst beschreibt der Autor Francis Fukuyama in seinem neuen Buch „Identität“ die Fliehkräfte der heutigen gesellschaftlichen Umbrüche, indem er von einerseits Zersplitterung oder Partikularinteressen und andererseits von einem Schulterchluss der Verunsicherten spricht. Links Vereinzelung, rechts Nationalismus. Dabei leiden die Würde, der Respekt und letztendlich die Freiheit aller.

Natürlich dürfen wir nicht verkennen, dass Rückenwind in Gegenwind umschlagen kann. Vergessen wir aber auch nicht die Unterstützung, die unsere berechtigten und wichtigen Anliegen bereits erfuhren und erfahren. Nutzen wir die Kraft und die Zuversicht, die aus dem Mut der Generationen an Vielfaltsverfechter*innen und emanzipatorischen Kämpfer*innen, die sich 1969, 1979 oder zu anderer Zeit engagierten, um unseren eigenen „Mut zur Freiheit“ erneut und noch mehr anzufachen. Wann, wenn nicht 2019 – im Jahr der Regenbogen-Jubiläen – wäre dafür ein besserer Zeitpunkt.

Viele Themen brauchen Mut zur Freiheit

Denn für zahlreiche Menschen der Regenbogen-Gemeinschaft ist das Leben weiterhin ambivalent: Vielfalt wird gefeiert, doch im eigenen Umfeld, in der Familie, dem Freundeskreis, auf dem Pausenhof oder am Arbeitsplatz wirkt das wenig relevant. Die Folgen: Unsichtbarkeit, Selbstverleugnung und Selbstabwertung. Diese Menschen müssen in der Tat mutig sein, um im Alltag zu bestehen. Ganz zu schweigen von der vergessenen Mehrheit der LSBTTIQ in anderen Ländern, wo ihnen Tag für Tag Ausgrenzung, Verfolgung oder gar der Tod droht.

Anzupacken gibt es jede Menge; denn in den gewährten Freiheiten liegen weiterhin Beschränkungen: bei der Familienplanung (Abstammungsrecht), im nötigen großen Wurf bei der Selbstbestimmung über Geschlecht und Körper (Dritte Option, Transsexuellen-

PRESSEMITTEILUNG vom 9.2.2019, Seite 4

gesetzt), in der Absicherung des bisher Erreichten (Grundgesetzergänzung), in einem nationalen Aktionsplan gegen Homophobie und Transphobie, in einer Ahndung von Hassverbrechen gegen LSBTTIQ, in Fristenregelungen beim Blutspenden, in humanitären Lösungen für Menschen, die aus Furcht vor Verfolgung aus ihrer Heimat flüchten („sichere“ Herkunftsländer), in einer verbesserten Teilhabe und Sichtbarkeit, in der Unterstützung beim Coming Out, die weitere Aufarbeitung von juristischem und gesellschaftlichen Unrechts jenseits des § 175, in einer inklusiven Sprache, in der Wertschätzung von ehrenamtlichem Engagement sowie der nachhaltigen Förderung von Beratung, Selbsthilfe und Gemeinschaft. Bei all dem können und müssen wir weiterhin mutig sein, denn diese wichtigen Anliegen bedürfen Lösungen mit größtmöglicher Freiheit und verdienen eine offene Diskussion sowie eine unaufgeregte, breite Debatte – jenseits von Partikularinteressen und Abschottung.

Die 2019 anstehenden Jahrestage der LSBTTIQ-Emanzipationsbewegung – 50 Jahre seit „Stonewall“, 40 Jahre seit dem „Homobefreiungstag“ und damit seit der ersten CSD-ähnlichen Demonstration in Stuttgart – bieten die hervorragende Gelegenheit den eigenen Mut zur Freiheit zu überprüfen, ihn auf Respekt, Aktualität und Wertschätzung abzuklopfen. Dabei gilt es, Schlüsse aus der Vergangenheit zu ziehen und Lehren für die Gegenwart abzuleiten. Aus jenen Ereignissen seit 1969 oder 1979 und den daraus erwachsenen Erfolgen gilt es, Zuversicht zu schöpfen und Gestaltungswillen und Mut zu zeigen.

Wagen wir auch weiterhin mehr „Mut zur Freiheit“. Der CSD Stuttgart bietet dazu mit den Kulturtagen vom 12. bis 28. Juli 2019 wieder einen willkommenen Anlass. Mit der CSD-Polit-Parade am 27.7. gehen in der Stuttgarter Innenstadt wieder tausende Menschen auf die Straßen, zeigen sich mutig und kämpfen gemeinsam für die Freiheit. Die Vielfalt und die errungene Freiheit wird anschließend im Rahmen der CSD-Hocketse, dem zweitägigen Straßenfest auf Markt- und Schillerplatz, am 27. und 28.7. gebührend gefeiert.

www.csd-stuttgart.de/motto • www.csd-stuttgart.de/stonewall50



INTERESSENGEMEINSCHAFT (IG) CSD STUTT GART E.V.

Weißenburgstraße 28a
70180 Stuttgart

0711 40053030
orga@csd-stuttgart.de

www.csd-stuttgart.de

PRESSEMITTEILUNG vom 9.2.2019, Seite 5

Christopher Street Day (CSD) in Stuttgart 2019

Der CSD Stuttgart findet 2019 vom 12. bis 28. Juli statt. Mit der CSD-Polit-Parade unter dem Motto „Mut zur Freiheit“ zieht am Samstag, 27.7. die nächste große Demonstration für die vollständige rechtliche Gleichberechtigung, sichtbare Vielfalt und gesellschaftliche Akzeptanz durch die baden-württembergische Landeshauptstadt. Gefeiert und informiert wird außerdem beim zweitägigen Straßenfest, der CSD-Hocketse, am gleichen Wochenende (27. + 28.7.) auf Markt- sowie Schillerplatz. Im Rahmen der Kulturtage im Juli 2019 organisiert die Regenbogen-Community mit Unterstützung zahlreicher weiterer gesellschaftspolitisch aktiver Akteur*innen gut 100 Einzelveranstaltungen, die zum offenen Dialog einladen und für mehr Sichtbarkeit der LSBTTIQ-Belange sorgen.

Alle Termine im Überblick

- CSD-Sommerfest → 8. und 9.6.2019 → Berger Festplatz
- CSD-Empfang → 12.7.2019 → Stuttgarter Rathaus
- CSD-Kulturtage → 12. bis 28.7.2019 → verschiedene Orte
- CSD-Eröffnungsgala → 19.7.2019 → Friedrichsbau Varieté
- CSD-Polit-Parade → 27.7.2019 → Stuttgarter Innenstadt
- CSD-Kundgebung → 27.7.2019 → Schlossplatz
- CSD-Hocketse → 27. und 28.7.2019 → Markt- und Schillerplatz

Jubiläen und Jahrestage 2019

- 23. Januar 2019 → 18 Jahre Vereinsgründung der IG CSD Stuttgart e.V.
- 28. Juni 2019 → 50. Jahrestag der „Stonewall Inn“-Revolten in New York
- 30. Juni 2019 → 40 Jahre „Homobefreiungstag“ als erste CSD-ähnliche Demo in Stuttgart

INTERESSENGEMEINSCHAFT (IG) CSD STUTT GART E.V.

Weissenburgstraße 28a
70180 Stuttgart

0711 40053030
orga@csd-stuttgart.de

www.csd-stuttgart.de



PRESSEMITTEILUNG vom 9.2.2019, Seite 6

MUT ZUR FREIHEIT



CSD-EMPfang 12. JULI Rathaus
CSD-GALA 19. JULI Friedrichsbau Varieté

CSD-POLIT-PARADE + KUNDGEBUNG 27. JULI Innenstadt
CSD-HOCKETSE 27. + 28. JULI Markt- + Schillerplatz

Druckfähiges Bildmaterial steht unter www.csd-stuttgart.de/presse zum Download bereit.

VORSTAND

Brigitte Weigel, Detlef Raasch

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Christoph Michl

BANKVERBINDUNG • SPENDENKONTO

BW-Bank Stuttgart, IBAN: DE72 6005 0101 0002 2185 08, BIC: SOLADEST

UST-ID-NR.

DE221403189

VEREINSREGISTER

VR 6575, März 2001

GEMEINNÜTZIGKEIT

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

PRESSEMITTEILUNG vom 9.2.2019, Seite 7

Über die IG CSD Stuttgart e.V.

Die Interessengemeinschaft (IG) CSD Stuttgart e.V. ist Trägerverein des jährlichen Christopher Street Day (CSD)-Kulturfestivals in der Landeshauptstadt von Baden-Württemberg. Mit einem Organisationsteam von etwa 20 ehrenamtlichen Mitarbeitenden sowie zahlreichen Helfenden vor Ort ist die IG CSD ganzjährig für Vielfalt, Akzeptanz und Gleichberechtigung präsent. Der gemeinnützige Verein zählt aktuell 380 Mitglieder.

Der CSD-Verein (VR 6575) hat den Zweck, die Öffentlichkeit über die Lebensbedingungen und -realitäten von gesellschaftlichen Minderheiten aufgrund der sexuellen Orientierung beziehungsweise der sexuellen Identität und der Vielfalt von Geschlecht aufzuklären. Hierzu gehören insbesondere lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, intersexuelle und queere Menschen (LSBTIQ). Dazu werden öffentlichen Veranstaltungen und Aktionen organisiert, Publikationen aufgelegt sowie aktive Aufklärungsarbeit betrieben.

Gleichzeitig dient der Christopher Street Day als Tag der Erinnerung und des Gedenkens an die Ereignisse des 27./28. Juni 1969. Damals setzten sich schwule, lesbische, transsexuelle und transgender Menschen in New York erstmals gemeinsam gegen staatliche Willkür und gewaltsame Übergriffe der Polizei zur Wehr. Schmelztiegel war die Bar „Stonewall Inn“ in der Christopher Street. Daher auch der deutsche Name „Christopher Street Day“ oder kurz CSD. Darüber hinaus zeugt der CSD heute von den bisher hart erkämpften Erfolgen in Sachen Sichtbarkeit, Aufklärung, rechtlicher Gleichstellung, Antidiskriminierung und Akzeptanz. 2019 steht damit gleich zwei große Jubiläum an: der 50. Jahrestag der Stonewall-Aufstände sowie 40 Jahre CSD in Stuttgart.

Der CSD Stuttgart findet vom 12. bis 28. Juli 2019 statt. Das Kulturfestival der Regenbogen-Community steht 2019 unter dem Motto „Mut zur Freiheit“. Als einer der Höhepunkte zieht am Samstag, 27. Juli 2019 ab 15:30 Uhr die CSD-Polit-Parade durch Stuttgarts Innenstadt (1979, 1985, 1994, 2000-2018). Zur politischen Demonstration werden etwa 200.000 Besuchende am Straßenrand erwartet. Im Zug selbst sind über 6.000 demonstrierende Menschen aktiv. Die politische Demo endet um 18:30 Uhr mit einer Kundgebung auf dem Schlossplatz. An die Kundgebung schließt sich nahtlos die zweitägige CSD-Hocketse auf Markt- und Schillerplatz an (27./28.7.). Weitere Termine der Saison: CSD-Sommerfest auf dem Berger Festplatz (8./9.6.), CSD-Empfang im Rathaus (12.7.), CSD-Eröffnungsgala im Friedrichsbau Varieté (19.7.), CSD-Kulturtag (12.-28.7.).

Presseinfo: Bisherigen Mitteilungen zum CSD Stuttgart sowie druckfähiges Bildmaterial finden sich auf www.csd-stuttgart.de/presse

Pressekontakt: Christoph Michl • Geschäftsführer
IG CSD Stuttgart e.V. • Weißenburgstraße 28a • 70180 Stuttgart
Telefon: 0711 40053030 • Mobil: 0151 52800447 • E-Mail: presse@csd-stuttgart.de